



Das Thema „Sicherheit auf dem Rad“ liegt der 8a des Spohnngymnasiums am Herzen

Tagtäglich machen sich die Schülerinnen und Schüler des Ravensburger Spohnngymnasiums auf den Weg zu ihrer Schule. Viele schwingen sich dafür aufs Rad. Radweg –

Sicherheit – Helm: Themen, für die sich die Klasse 8a dann auch für das bundesweite Zeitungsprojekt „Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung“

entschieden hat. Zusammen mit ihrem Deutschlehrer Oliver Villa haben sich die Mädchen und Jungen deshalb ausführlich mit der „Schwäbischen Zeitung“ beschäftigt und Artikel, die diese Themen behandeln, gesammelt. Anschließend entstanden eigene Reportagen, Berichte, Kommentare, Glossen und sogar ein Comic. Insgesamt

vier Monate lang hat sich die 8a mit dem Projekt auseinandergesetzt und schließlich in der Redaktion der „Schwäbischen Zeitung“ diese Seite gestaltet.

Am Rande

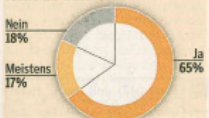
Radel in the jungle

Die Stadt ist ja bekanntlich Beschützer der Lupinenwechsellinsen, der Verkehrsschilder und jägergrünen Schulwände – und nicht zuletzt der Fahrradfahrer. Aufopfernd stellt sie sich vor sie und hat dann eine zündende Idee: Warum nicht Steuerengel verwenden, um die Wunden unserer Fahrradwege zu flicken? Also wurde bei den Untersten der Nahrungskette begonnen, scheuchte sie unter schrillenden Alarmglocken aus den Klassenzimmern, um sie dann an ausgeklügelte Computersysteme zu setzen. Ebenjene waren so ausgeklügelte, dass der geneigte Schüler das Gefühl hatte, sich Auge in Auge mit einer auf Mandarin beschrifteten Karte von Uruguay wiederzufinden, deren Entschlüsselung der NSA Probleme bereitet hätte. An diesem Feuerwerk staatlicher Genialität durfte der Schüler Problemstellen in seinem Fahrradschulweg einzeln und der stolzeschwelenden Beamtenschaft auf die Schulter klopfen.

Zur Verteidigung der Stadt muss man sagen, dass sie immerhin versucht hat, etwas zu tun. Wenn so etwas zur Angewohnheit wird, haben wir bald die schönsten Fahrradwege im Land. Alles in allem sind alle zufrieden: Die Stadt gilt als Rächer der Fahrradfahrer, die Schüler konnten kurz dem Unterricht entgehen, und nun kann man endlich unbeschwert durch den uruguayischen Dschungel fahren.

Arp Studemund

Fahrt ihr mit Helm?



Quelle: 252 befragte Schüler

Wenn ein Stein zum Verhängnis wird

Eine Allgäutour auf dem Rad endet für Otto Weiland im Krankenhaus

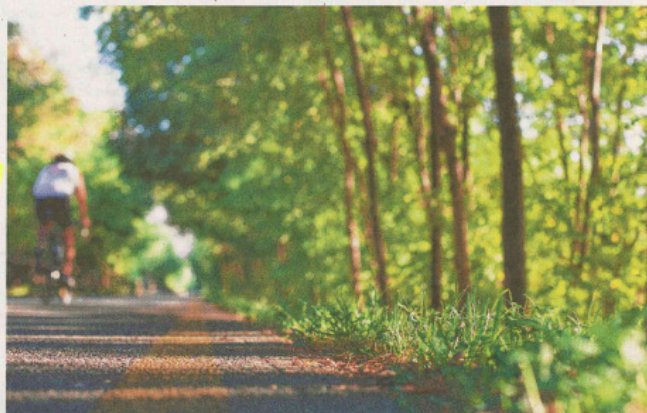
Von Luka Hipp, Kristin Zwisler, Maiko von Hofmann

Ich wusste gar nicht, was los war, ich wusste halt, es ist was passiert und dann bin ich ein bisschen zu mir gekommen und ich hab schon gemerkt, dass erste Versorgung, Notarzt, Krankenwagen und Hubschrauber da waren und dann war meine erste Frage: Was ist eigentlich passiert? Es ist der 17. April 2013. Otto Weiland, Küchenchef der Rehaklinik in Bad Saulgau, ist mit zwei Kollegen unterwegs auf einer Rennrad-Allgäutour. Die Tour endet abrupt. Durch die Lichteinwirkung – den Wechsel zwischen Hell und Dunkel – kommt es zu einem Sturz. Otto Weiland übersieht einen großen Stein. Er fällt über den Lenker und prallt auf den Boden und bleibt bewusstlos liegen.



Otto Weiland

Kurz darauf wird er ins Ravensburger Krankenhaus eingeliefert – er hat sieben Rippen im Thoraxbereich gebrochen, einen Gehörsturz im linken Ohr, einen Felsenbeinbruch (Knochenabschnitt in der Schädelbasis), einen Schlüsselbeinbruch, eine Verletzung am Schulterdach und eine eingefallene Lunge – ohne Helm hätte er diesen Sturz kaum überlebt. „Vieles kann man mit Helm natürlich nicht verhindern, aber bei Kopfverletzungen ist der Helm oft lebensrettend“, so Franz Maurer, Chefarzt der Ravensburger Oberschwabenklinik. Otto Weiland lag aufgrund dieses Sturzes drei Wochen im Krankenhaus, heute kann er wieder arbeiten und auch wieder radeln. Er fährt jetzt bewusster, defensiver, nicht so an Geschwindigkeit, sondern vielmehr an Ausdauer und Durchhaltevermögen interessiert. Geblieben ist ihm



So ähnlich stellte sich die Szene für Otto Weiland kurz vor seinem Sturz dar.

FOTO: SHUTTERSTOCK

von seinem schweren Unfall ein Tinnitus im linken Ohr. Als er im Krankenhaus lag, hat er mitbekommen, dass jeden Tag Opfer nach Fahrradunfällen eingeliefert wurden.

Unfälle mit verheerenden Folgen Fahrradunfälle können verheerende Folgen haben, zum Beispiel Schlüsselbeinbrüche, Kieferbrüche, Kopfverletzungen, Bauchverletzungen, sogar Lähmungen. „Das ist ja praktisch unser tägliches Brot an Verletzungen“, so Maurer. Bei der Unfallursache gibt es viele mitwirkende Faktoren: vom Alter der Personen über die Art des Fahrrads, bis hin zum Fahrverhalten. Laut Christian Dymybil, Chefarzt der Rehaklinik Bad Saulgau, lässt sich eine deutliche Häufung der Unfälle in der Gruppe

der 20- bis 40-Jährigen beobachten. Außerdem gibt es „Unterschiede in Bezug auf die Aggressivität in der Fahrweise“, so Maurer. Dymybil ergänzt: „Menschen mit Mountain- oder Rennbikes sind ja eher die Typen, die schneller fahren wollen, wobei ich das nicht pauschalisieren möchte. Die Fahrer, die sich ein Hollandrad kaufen, sind nicht so an Geschwindigkeit interessiert.“ Doch egal, bei was für einem Fahrrad – ein Helm gehört zur Ausrüstung eines jeden Fahrradfahrers, und sollte konsequent getragen werden, meint auch Franz Maurer. „Das gilt eben auch für kurze Strecken. Denn einmal ohne Helm kann schon zu viel sein“, erklärt er. Auch Otto Weiland weiß, wie wichtig Helme sind: „Also der Helm war wirklich mein

großer Schutzengel. Ohne Helm steige ich nie aufs Rad und ich würde jedem nur empfehlen, einen Helm zu tragen. Egal was für eine Geschwindigkeit man fährt. Außerdem muss man selber gar nicht schuldig sein.“

An die Fehler der anderen denken Die Ärzte Dymybil und Maurer geben Schülern folgende Ratschläge: verkehrssichere Fahrer mit Licht, Beleuchtung und funktionstüchtigen Bremsen, immer einen Helm tragen, kein zu aggressives Fahrverhalten, die Verkehrsregeln beachten und immer noch an die möglichen Fehler der anderen denken.

Mehr Informationen unter schwaebische.de/vorfahrt

Interview

„Auch Radfahrer werden kontrolliert“

Schüler auf dem Rad sind oft in Unfälle verwickelt. Franziska Heidt, Nina Nürnberger und Johannes Kunz haben Uwe Müller von der Ravensburger Polizei zum Thema Sicherheit auf dem Fahrrad interviewt.



Auf welcher Art von Fahrrädern verunfallen die meisten Personen? Egal ob man ein Mountainbike, Rennrad oder Citybike fährt, die Gefahren sind bei allen ähnlich.

Wie viele Verletzte gibt es im Verantwortungsbereich der Ravensburger Polizei jährlich? Im Jahr 2013 gab es 219 Verletzte, davon waren 157 schwer und 62 leicht verletzt.

Haben Sie schon einen tödlich gendeten Fahrradunfall erlebt? Ja, einer meiner Fahrradunfälle einsätze endete tödlich.

Wo liegen die Gefahrenstellen im Verkehr? Es gibt keine wirklichen Brennpunkte. Doch morgens und nach der Schule passieren die meisten Unfälle. Die Gefahrenstellen sind Kreuzungen und Kreisverkehre. Oft fahren Radfahrer gegen eine Kante und stürzen schwer. Kopfverletzungen kommen dabei häufig vor, da sehr viele Radfahrer keinen Helm tragen.

Werden Fahrradfahrer von der Polizei kontrolliert? Auch für Fahrradfahrer gibt es Verkehrskontrollen, vor allem zu Beginn des Schuljahres. Natürlich werden sie auch aus dem Verkehr gezogen, wenn sie die Regeln nicht beachten.

Kommentar

Von Julia Heister

Intakter Kopf ist allemal besser als eine intakte Frisur

Fahrrad fahren ist in Deutschland während der letzten Jahre immer beliebter geworden. Kaum treten die ersten Frühlingsstrahlen hervor und der letzte Schnee schmilzt, schwingen sich die ersten auf ihr Zweirad. Doch schon bilden sich, wie eh und je, zwei Gruppen von Fahrradfahrern: Jene, die immer stur, selbst auf kurzen Strecken, einen Helm trägt und die andere, die sofort damit aufhören würde, Fahrrad zu fahren, wenn sie plötzlich gezwungen werden würde, einen Helm aufzusetzen.

Schon seit den 1970er-Jahren wird in Deutschland über die Einführung einer Helmpflicht diskutiert. Bei dieser Diskussion gibt es viele Fürsprecher, aber auch Kritiker, weshalb der Streit bis heute kein Ende findet. Fragt man nach Gründen, warum das Tragen eines Helmes nicht als notwendig angesehen wird, bekommt man meistens zu hören, dass dieser hässlich und unförmig aussieht. Fragt man jetzt noch genauer nach, werden die Antworten immer kreativer. Beispiel gefällig? Fahrradfahrer mit Helm würden viel leichtsinniger

fahren, oder andere Verkehrsteilnehmer oft nur haarscharf am Helmträger vorbeifahren. Dabei hätten so viele Unfälle, die lebenslängliche Schäden oder sogar Todesfälle zur Folge hatten, gemindert werden können – nur

durch das Tragen eines Helmes. Ein intakter Kopf ist nämlich immer besser als eine intakte Frisur. Dieser Gedankenblitz möge bei jedem einschlagen, der sich das nächste Mal bedenkenlos ohne Helm auf sein Fahrrad schwingt.



IST DIR DEINE FRISUR WICHTIGER?

GRAFIK: FLORINE PANKOW

Stadt arbeitet an Schulwegplan für Radler

Konzept wird im September dem Stadtrat vorgelegt

Von Jenni Fetscher, Theresa Neudel und Jennifer Einholz

Der Stadt Ravensburg ist die Sicherheit des Radschulweges sehr wichtig. Daher wurden von der Stadt eine entsprechende Aktion gestartet. Unter großem Aufwand wurde der Schulweg mit seinen Gefahrenstellen elektronisch erfasst. Seitdem sind neun Monate vergangen. Noch keine der erhofften Maßnahmen wurden aber eingeleitet. Deshalb haben Schülerinnen bei Timo Nordmann, dem zuständigen Beamten, einmal nachgefragt.

Auf die Frage, ob die Stadt schon Problemstellen verbessert hat, antwortete er, dass man momentan noch in der Planungsphase sei. In dieser Phase wird zusammen mit der Polizei, dem Ordnungsamt und dem Tiefbauamt erörtert, wo die Problemstellen liegen, und ein Plan erstellt, wie diese verbessert werden können. Im September wird Nordmann diesen Radschulwegplan im Gemeinderat vorstellen, damit dieser genehmigt werden kann und die Gefahrenstellen verbessert werden können. Zur Finanzierung des Projekts meinte er, dass es immer ein gewisses Budget gebe. Außerdem wur-

de auch speziell für dieses Projekt Geld von der Stadt zugesichert. Abschließend betonte Nordmann, dass er besonders mit der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Lehrern sehr zufrieden sei. Er hofft, dass dieses Modellprojekt bald auch in anderen Kommunen gestartet wird.

Wussten Sie schon, ...

- ... dass Radfahrer beim Überqueren des Zebrastreifens nur im Vorrang sind, wenn sie absteigen und schieben?
- ... dass eine Radfahrergruppe von mindestens 15 Personen als Fahrzeug gilt. Wenn die ersten in eine Kreuzung eingefahren sind, müssen die restlichen Radler folgen, auch wenn die Ampel in der Zwischenzeit auf „Rot“ umspringt?
- ... dass man beim Radfahren Musik hören darf, solange die Lautstärke das Hörvermögen nicht beeinträchtigt.
- ... dass das Führen von Hunden, aber nicht von Pferden und Schweinen während des Fahrradfahrens erlaubt ist?

Unterstützt von



Deutscher Verkehrssicherheitsrat



UK|BG Unfallkassen und Berufsgenossenschaften